

# Eine kleine Erfolgsgeschichte

Repair Café der Nachbarschaftshilfe Taunusstein kommt zum 75. Mal zusammen / Wie alles begann und wie es weitergehen soll

Von Hendrik Jung

**HAHN.** Es begann am 9. Februar 2017 mit einer Lampe. Zum mindesten war dies das erste Gerät, das beim Repair Café der Nachbarschaftshilfe Taunusstein erfolgreich instand gesetzt worden ist. Seitdem sind in Zusammenarbeit mit der Stadtjugendpflege sowie der Leitstelle Älterwerden 5.745 Kuchenstücke ausgegeben und 2.584 reparaturbedürftige Gegenstände begutachtet worden. Zur 75. Ausgabe ist das Jugendzentrum Koop nun besonders festlich geschmückt.

18 Mitglieder seit dem Start dabei

Von den aktuell 28 Team-Mitgliedern sind nicht weniger als 18 von Anfang an dabei. Viele sogar bereits seit dem Vortreffen im Jahr 2016, bei dem 40 Interessierte erschienen waren und sich in drei Gruppen Gedanken darüber gemacht hatten, wie das Repair Café sich aufstellen soll in Sachen Organisation, Reparaturen und Café. Eine Erfolgsgeschichte, in der dennoch nicht alles gelingen konnte. „Wir hatten anfangs die Idee, mit Geflüchteten zu arbeiten, aber das hat nicht dauerhaft funktioniert. Die sind an einem anderen Punkt im Le-



**Reparieren statt wegwerfen:** Im Taunussteiner Repair Café im Jugendzentrum Koop hauchen die Ehrenamtlichen kaputten Gegenständen ein zweites Leben ein.

Foto: Martin Fromme

ben und suchen bezahlte Arbeit“, erläutert Brigitte Harder. Die zweite Vorsitzende der Nachbarschaftshilfe ist auch für das Repair Café zuständig. Nicht aufgeben wolle man beim Versuch, Jugendlichen einzubinden.

„Es kommen auch nicht viele junge Menschen und bringen etwas zum Reparieren“, berichtet Hans Weidenfeller. Der gelernte Fernmeldehandwerker ist ein Mann der ersten Stunde, der zuvor bereits in

der Nachbarschaftshilfe aktiv gewesen ist. Im Vorfeld der Gründung des Repair Cafés hat er die Räume des Jugendzentrums unter dem Gesichtspunkt betrachtet, wie es sich dafür eignet. „Besser kann man es gar nicht treffen“, betont Weidenfeller. Schließlich gibt es hier sowohl Werkräume und eine geräumige Küche als auch genügend Platz für Café-Gäste.

„Im Vorfeld haben wir überlegt, was wir reparieren. Kaf-

feevollautomaten machen wir nicht, weil es da Firmen gibt, die sich darauf spezialisieren“, erläutert Weidenfeller. Ihm und seinen Kolleginnen wie Kollegen gehe es darum, Gegenständen ein zweites Leben einzuhauen, die sonst keiner reparieren möchte. Toll sei, dass im Team jeder jedem hilfe und man sich gegenseitig unterstütze, wenn man mal an einer Stelle nicht weiterkomme. Etwas Besonderes sei es, wenn es gelinge, ein altes

Radio oder Tonbandgerät zu reparieren, weil so etwas nicht oft abgegeben werde.

„Ich dachte mir, dass mein Mann Spaß am Reparieren haben würde“, berichtet Ingrid Pohland. Das habe sich bewährt und so verstärkt sie selbst von Anfang an das Café-Team. „Ich arbeite einfach gern mit Menschen“, erläutert die Neuhoferin. Da Taunusstein nicht so groß sei, treffe sie im Repair Café oft Bekannte, erfahre aber auch immer wieder Neues über die Stadt. Wenn Not am Mann sei, steuere sie einen Zitronenkuchen bei. Obwohl sie eher Herhaftes backe, sei dieser so beliebt, dass das Rezept sogar ins Backbuch des Repair Cafés aufgenommen worden ist. Ein Herzensprojekt der viel zu früh verstorbenen Irmel Riecke.

Die Stimmung im Team sei so harmonisch, dass man sich im Juli am Koop zum Grillen treffe, wenn das am letzten Donnerstag im Monat stattfindende Repair Café ebenso aussetzt wie im Dezember. Wenn ansonsten die Ehrenamtlichen gegen 19 Uhr Feierabend machen, kämen bereits erste Jugendliche, die sich dann darüber freuten, falls noch etwas von dem Kuchen übrig sei. An dieser Stelle funktioniert der Austausch unter den Generationen also bereits.